

3. ÖPNV Innovationskongress

Mobilitätskonzepte für Bus und Bahn

Freiburg, 13. – 14. März 2007

Abschlussrede von Herrn Staatssekretär Rudolf Köberle MdL

Begrüßung

Begrüßung und Dank an die Teilnehmer, die mit ihrem großen Engagement ganz wesentlich zum Erfolg des Kongresses beigetragen haben.

Schlusswort und Ausblick

„Innovation“ ist heute zu einem geradezu magischen Begriff geworden. Angesichts der Probleme, mit denen unser Land und die gesamte Menschheit heute konfrontiert sind, gibt es keine wirkliche Alternative zur Innovation. Mit einem „Das-haben-wir-immer-schon-so-gemacht“ werden wir Probleme nicht lösen können. Nicht Abwehrkräfte sind gefragt, sondern die kontrollierte Offensive. Wenn wir die Kraft der Innovation nicht zur Entfaltung kommen lassen, werden wir aus der Gestalterrolle herausgedrängt und zur bloßen Reaktion verdammt.

In diesem Sinne verstehe ich den Innovationskongress und das Engagement der Teilnehmer als ein sehr positives Signal. Als Signal dafür, dass ein Wille zur Weiterentwicklung des ÖPNV vorhanden ist. Das ist nicht selbstverständlich, denn zur Innovation braucht es Mut: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.“

Die Veranstaltung hat aber nicht nur den Willen und die Notwendigkeit zur Weiterentwicklung im ÖPNV aufgezeigt, sondern auch ein riesiges Innovationspotential. In den vier Workshops haben wir gestern spannende und hochinteressante Vorträge zu den Themenkreisen Kundenorientierung, Betrieb, Technologie und Marketing/Tarife gehört.

Die Vorträge haben ein ganzes Feuerwerk an Ideen und Anregungen geliefert. Klar wurde dabei auch, dass es selten einfache Lösungen gibt, die auf alle Regionen übertragbar wären. Ge-

fragt sind vielmehr flexible und intelligente Lösungen für die Gegebenheiten vorort. Das macht die Aufgabe nicht einfacher, aber durchaus reizvoll.

Im Vordergrund wird auch im ÖPNV verstärkt die Kundenorientierung stehen müssen. Der Fahrgast erwartet eine konsequente und umfassende Qualitätsausrichtung. Öffentliche Mobilität muss als ganzheitliche Dienstleistung begriffen werden, der ÖPNV als umfassender Mobilitätsdienstleister. Der Kunde muss sich als König fühlen und nicht als Beförderungsfall. Er erwartet Komfort, Pünktlichkeit, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Service, insbesondere aber will er ausreichend informiert sein. Untersuchungen zeigen immer wieder, dass der Fahrgast auch bereit ist, Verspätungen zu akzeptieren, wenn er sich nur ausreichend informiert fühlt. Die modernen elektronischen Fahrgastinformationssysteme bieten hier zahlreiche Möglichkeiten.

Beim Betrieb werden die Verkehrsdienstleister vor allem auf den demographischen Wandel und seine Konsequenzen für den ÖPNV reagieren müssen. Dazu müssen finanziell tragbare Konzepte konzipiert werden. Wie kann auch bei einer alternden Gesellschaft ein hohes Maß an Mobilität sichergestellt werden? Flexible und bedarfsgerechte Verkehrsangebote sind hier die Stichworte. Für die jeweiligen Regionen müssen maßgeschneiderte Konzepte entwickelt werden, die im ländlichen Raum ein Grundangebot im ÖPNV auf Schiene und Straße gewährleisten.

Vom elektronischen Ticketing profitieren sowohl die Kunden als auch die beteiligten Verkehrsbetriebe. Für den Kunden bedeutet das E-Ticketing einen komfortablen Zugang zum ÖPNV: Der Einstieg wird beschleunigt und die Fahrtzeiten werden verkürzt. Durch die gewonnenen Fahrdaten kann zudem der interne Betrieb verbessert werden. Bedarfsgerechte Verkehrsangebote werden damit wesentlich erleichtert.

Bus und Bahn gelten als umweltfreundliche Alternative zum Individualverkehr. Die aktuelle Diskussion um Klimawandel, Luftreinhaltung, Feinstäube und Fahrverbote ist für den ÖPNV Chance, aber auch Verpflichtung. Zum einen steht es der öffentlichen Hand gut an, in diesem Bereich nicht nur Verbote zu erlassen, sondern auch als Vorbild voranzugehen. Zum anderen besteht auch im ÖPNV noch erhebliches Reduktionspotential bei den Verkehrsemissionen.

Der ÖPNV steht gegenwärtig vor großen Herausforderungen. Wir müssen das Kunststück fertig bringen, mit weniger Geld einen attraktiven ÖPNV bei möglichst gleich bleibender Angebotsqualität zu gestalten. Ohne eine effizientere Verkehrsbedienung wird das kaum zu machen sein.

Es liegt auf der Hand, dass wir hierzu in einem hohen Maße die Phantasie, Kreativität, und die Innovationskraft aller Verantwortlichen brauchen. Neue Ideen und Konzepte sind notwendig, um den ÖPNV zukunftsfähig zu gestalten. Nur so kann er im Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln bestehen.

Die Zukunft des ländlichen Raumes hängt ganz wesentlich von einem gut funktionierenden ÖPNV ab. Die Landesregierung wird sich auch in Zukunft dafür stark machen, dass der ländliche Raum nicht vom ÖPNV abgehängt wird. Mit bedarfsgerechten und flexiblen Lösungen bleibt der ÖPNV auch in der Fläche attraktiv und bezahlbar.

Die vergangenen beiden Tage stimmen mich optimistisch, dass wir diese hochgesteckten Ziele erreichen. Der ÖPNV-Innovationskongress hat einmal mehr einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des ÖPNV geleistet.

Danksagung

Zum Schluss möchte ich Ihnen allen nochmals für Ihre rege Teilnahme und Ihren Beitrag zum Gelingen dieses Kongresses danken. Mir ist klar, dass der Innovationskongress nur Anstöße geben kann. Zündende Ideen machen vielleicht 10 bis 20 % des Innovationsprozesses aus. Die wahre Kährnerarbeit kommt erst danach, wenn sie die restlichen 80 bis 90 % Vorort in den Verkehrsunternehmen in den Verbänden umsetzen. Zu dieser schwierigen und anspruchsvollen Arbeit möchte ich Sie aber ausdrücklich ermuntern. Ich meine es lohnt sich!

Lassen Sie mich zum Schluss auch noch herzlichen Dank sagen an all die fleißigen Helfer, die mit Rat und Tat zu diesem erfolgreichen Kongress beigetragen haben. Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Kongresszentrums der Firma Interkongress, den Technikern für Bild und Ton, der Firma CP/COMPARTNER und schließlich auch meinen Mitarbeitern, allen voran Herrn Helmut Hakius. Sie alle haben zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen.